



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

Wienn, 1678

XII. Cap. Von zweyen unreinen Gemählen zwo erschröckliche Historien.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42966

Das XII. Capitel.

Von zweyen unreinen Gemählen zwey
erschrockliche Historien.

Steher seyn gehörig zwey erschrockliche Ex-
empel / die schier mit den eignen Worten
Dominici folgender übersetzter Weiß erzehlt der
Gottseelige / und berühmteste Spanische Scri-
bent P. Joseph a JESU-MARIA, (a) obwol
er Dominici Namen deswegen verschwiege /
weil selbiger Zeit / da er schriebe / Dominicus
noch im Leben ware.

Als er einsmahls mit einem Gefellen auff der
Reiß ware / und sie die Nacht überfiel / blieben
sie die Nacht über bey einem fürnemen Cavallier
auff seinem Schloß oder Lust-Haus. Da man
sie nun in ein besonderes Zimmer führte / und der
Gesell vor Müdigkeit schlieffe / Dominicus aber
seinem Gebrauch nach im Gebett verhärrete /
sah er / daß in das Zimmer viel Teuffel wie die
abscheulichste Mohren / und zwar Proceßion-
weiß hinein tratten / und etliche auß ihnen etlis-
che kohlschwarze Rauchfaß hatten / mit einem
höllisch stinckenden Rauch / und also nach und
nach in ein anders Zimmer hinein giengen. Er
entsetzte sich anfänglich hierüber / und graufete
ihm die Abscheulichkeit und eufferste Unge-
stalt dieser Figuren anzusehen / befahle sich aber Gott /
und weil er gedachte / daß der Herz etwas abson-
derlis

(a) De excell. Castitat. Tom. 1. lib. 4. Cap. 15. n. 4.

derliches dardurch fürhätte / weil er ihm selbe unreine Geister mit leiblichen Augen zeigte / redete er auß den letzten Teuffeln einen an / und beschwure ihn / im Nammenn unsers Herrn JESU Christi, daß er ihm sagen solle / wohin sie gehen / und was es bedeute / daß sie also in der Ordnung gehen / die sonst nichts als Vnordnung zuhalten und zumachen wußten? Es waigerte sich der verdamte Geist ihm's zusagen / endlich aber also gezwungen antwortete er / sie giengen da hinein ein Gemähl anzurauchen / so in diesem Zimmer wäre / und ein Stuck so bey ihnen in größter Hochachtung wäre. Er fragte / warum sie selbiges Bild so hoch achteten? der Teuffel aber wolte nicht antworten / sonder wolte seiner Gesellschaft nachfolgen.

Dominicus hielt ihn auf / und beschwure ihn wieder im Nammenn des Herrn mit solcher Kraft / daß er endlich obwol mit grossem Widerstand sagte: Wir achten dieses Stuck und Gemähl so hoch / weil es unehrlich ist / und unser Altar / auf dem sich uns die meisten Seelen aufopfern in dieser ganzen Gegend; dann die / welche dieses Bild ansehen / zur Sünd bewegt werden / und uns erstlich die Begierden / hernach auch die Werck aufopfern.

Andern Tags bedancken sich beede Geistliche der trefflichen Losierung / und Dominicus, der diese

diese Sachen gesehen hatte / sagte dem Cavallier / daß er ein sonderer Liebhaber der Mahleren seye / als bitte er ihn / daß er ihm etliche Gemähl zeigen wolte / von denen er gehört habe / daß er in selbigem Lust-Haus ein Anzahl habe. Der Cavallier erfreuete sich dessen / und führte sie in das Zimmer / wo vorige Nacht die Teuffel hinein gangen waren: und ware ein zierlicher Saal wie ein Gallery / mit ein em schönen Aufssehen auf das Feld. Dort sahen sie viel lauter eytele Bilder / und eines darunder einer nackenden Frauen-Bild umhalst von einem Adler (so ein Poetische Fabel ist) mit so unverschamter unehrlicher Weiß / daß es leichtlich einen jeden Menschen beunruhigen und verführen konte.

Alsobald erkente Dominicus, daß dieser der Altar war / wo die Seelen sich den Teuffeln aufopferten / und der Hård und Feur bey dem sie gebratten wurden / auf daß sie wolgeschmach für die Höll verblieben. Es schmerzte ihn sehr / daß allda die Seelen die gefährliche Fallen hatten / nimt derowegen den Cavallier auf die Seiten / sagt ihm bey einem Fenster / wie sehr Gott belediget sey / daß in selbem Haus dieses unehrliche Gemähl sey / und fienge an ihm zurathen / daß er es verbrennen / oder doch den Leuthen auß dem Gesicht raummen wolle / woran er Gott ein angenehmes Opfer thun werde.

Der Cavallier entrüstete sich sehr hierüber / sagte daß es ungereimte Scrupel oder gewissens
Menge

Engsten von einfältigen ungelehrten Leuthen wären / daß auch andere geistliche und gelehrte Leuth mehrmahls da gewesen wären / und ihm das Gemähl sehr gelobt hätten / und billich/dann es von einem auß den fürnehmsten Malern in ganz Europa gemahlet worden seye / und daß er es derentwegen / und weil es ein fürnehmer Wälscher Fürst seinem Herrn Vattern geschenkt habe / höher dann den ganzen selben Saal schätze. Er zeige wol daß er ein Simpel in der Mahl-Kunst sey / sintemahl er an diesem Stuck Mißfallen trage / in deme die Kunst so hoch kommen sey / daß schiene / daß sie die Natur übertroffen habe.

Dominicus begünzte ihm wieder fürzuhalten / und fürzustellen / wie viel ihm/seiner / und so vieler anderer Seelen Heyl / und Gewissen daran gelegen seye / daß er diese so augenscheinliche Gefahr / und Ursach so vieler Sünden auf die Seiten raumme / insonderheit da er jetzt von ihme ermahnt worden / und alle hierauß entspringende Sünden auf sich haben / und vor Gott tragen werde müssen. Weil aber der Cavallier ihn so ungern anhörte / beurlaubte er sich / und sagte ihm / daß ihn Gott nach aller Strenge straffen werde / wann er nicht thun werde/was er ihn in Gottes Nammen ermahnt und gebeten habe / er aber bliebe also in sein Gemähl verliebt / daß er nicht ein Gedanken zu verändern hätte.

hätte. Nach zweyen Monaten wurde gehört / daß er in einer verdachten Gelegenheit etliche Stuch empfangen / und ohne daß er vorher beichten können / unglückseelig gestorben sey.

Entsetzlich ist die vorgangene History / aber nicht weniger die folgende / die ebenmässig Dominico begegnet / und von ihme besagter massen erzehlt wird.

Es ware ein Mahler der ehrbar lebte / und eines tugendlichen andächtigen Manns Namen hatte. Dieser mahlete in dem Closter etliche Stuck oder Altar Blätter für alle Altar der Kirchen / weil er aber underdessen sturb / ehe er die Arbeit alle fertig machete / liesse er dem Closter die Schuld nach / und verschieffe ihm alles / was man ihm für die Arbeit schuldig war / mit dieser Bitt / daß sie ihn GOTT befehlen wolten : und die Geistlichen danckbar gegen ihm / begruben ihn in ihrer Kirchen / und lasen viel heilige Mess für ihn. Under denen Dominicus, der im Brauch hatte / daß er etliche Stund nach der Metten / und bisweilen die ganze Nacht im Gebett verbliebe : als er einmahl also in der Kirchen verblieben ware / erscheint ihm der Mahler umgeben mit Feuer-Flammen / sagte ihm wer er wäre / und die strenge Peynen die er litte.

Dominicus entsetzte sich sehr an seiner so erschrocklichen und grausammen Gestalt / also / daß er schier ohnmächtig darüber wurde / beherzte sich aber und fragte ihn / wie dieses Elend über
ihn

ihn kommen seye / und woher er also leyde / da
 er doch in der Welt den Namen eines so tug-
 gendssamen Menschen hinterlassen habe. Der
 Todte antwortete ihm: Daß als er für den
 Richter=Stull Gottes kommen / etliche
 Seelen wieder ihn Ruch geschryen haben/
 sagend / daß sie derentwegen ewig ver-
 dant seyn / weil sie ein unehrliches Bild /
 so er gemahlet / ansehend / seynd zu denen
 Sünden bewegt worden / um deren Will-
 len sie anjetzo in der Höll immer und ewig
 leyden: und weil er es nicht hab abspres-
 chen können / dann / obwol er sonst allzeit
 andächtige Bilder gemahlet / jedoch so
 habe er einmahl einem fürnehmen Herrn /
 dem er es nicht versagen können / ein un-
 ehrliches Bild von einer unehrlichen Sa-
 bel gemahlet / als wäre er unfehlbar ver-
 dant worden / wann nicht die Heiligen /
 deren Bilder er auch gemahlet / für ihn
 gebetten / und ihm im Leben Gnad und
 Barmherzigkeit erlangt hätten: seye
 ihm also die verdiente Peyn der Höll /
 durch die Barmherzigkeit Gottes in die-
 ses strenge Fegfeuer verändert worden /
 auß welchem der Will Gottes sey / daß er
 nicht erledigt werde / biß zuvor dieses
 Häßliche Bild verbrent werde.

Er nannte ihm den Herrn / zum Zeichen / sage-
 te er Dominico werde geschehen / daß auß drey
 Söh-

Söhnen / die dieser Herz hatte / zween in einem Monat sterben werden / weil er dieses Bild an demselben Orth aufbehalten habe / er solle es unfehlbar verbrennen / wiedrigensals er auch bald nach seinen Söhnen folgen werde. Dominicus hinterbrachte es dem Herz / dieser erschrocke / und gabe gleich das Gemähl Dominico, so ein bloße schlaffende Venus war / und Adonis von der Jagt kommend dem Kindlein Cupido mit dem Finger auf dem Maul ein Zeichen machte / daß er sie nicht aufwecken solle. Es verbrennte Dominicus das Gemähl : beyde Söhn sturben in bestimter Zeit / der Herz aber thate Buß von dieser seiner Sünd dergestalt / daß er alle eytle Bilder weg thäte / und an statt deren viel andächtige heilige Gemähl hielte.] Bis hiehero seyn es schier die Wort Dominici, und zum Beschluß setzet er diese noch hinzu : Diese zwey Exempel hab ich geschrieben / weil ich verstanden / daß es der Will Gottes sey / daß man sie wissen solle. Gott mache uns heilig / und laite uns / daß wir ihn lieben / und unser Lieb und Neigung von gefährlichen Dingen abwenden.

Das XIII. Capitel.

Bekehrung einer Sänderin / und Verfolgung Dominici

DEr böse Feind / der so vielfältige Schäden von Dominico erlitt / bemühet sich / wie
 P er